



*Der Mönch Gregorius,
der Schüler des hl. Basilius, des Jüngeren:*

DAS GEHEIMNIS

DES

TODES

*(Vision über die Dämonen, denen die Seele, die den Leib verlässt, Rechenschaft abgeben muss.
Über das Paradies, die Hölle und die Totengedächtnisse)*

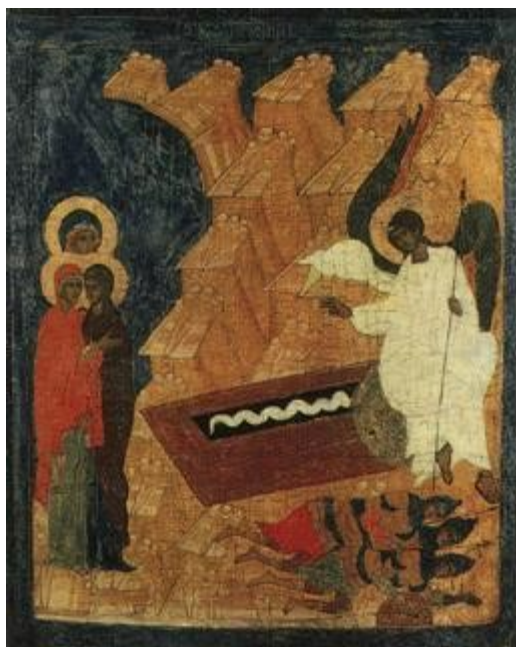
Inhaltsverzeichnis

I. Das Geheimnis des Todes:

<i>Bericht einer Vision, die ich, der geringe Gregorius ...</i>	S. 4
<i>1. Die Dämonen der Verleumdung</i>	S. 8
<i>2. Die Dämonen der Lästerung</i>	S. 9
<i>3. Die Dämonen der Missgunst</i>	S. 9
<i>4. Die Dämonen der Lüge</i>	S. 9
<i>5. Die Dämonen der Wut und des Zornes</i>	S. 10
<i>6. Die Dämonen des Stolzes</i>	S. 10
<i>7. Die Dämonen der Lächerrede</i>	S. 11
<i>8. Die Dämonen des albernen Geschwätzes und Gefasels</i>	S. 11
<i>9. Die Dämonen der Zinsen und des Betrug</i>	S. 11
<i>10. Die Dämonen der Faulheit und des Schlafes</i>	S. 11
<i>11. Die Dämonen der Geldgier</i>	S. 12
<i>12. Die Dämonen der Trunksucht</i>	S. 12
<i>13. Die Dämonen des Grolls</i>	S. 13
<i>14. Die Dämonen der Magie und Hexerei</i>	S. 14
<i>15. Die Dämonen der Gefräßigkeit und des Völlerei</i>	S. 15
<i>16. Die Dämonen des Götzendienstes</i>	S. 16
<i>17. Die Dämonen der Knabenschänderei</i>	S. 16
<i>18. Die Dämonen der gefärbten Gesichter</i>	S. 16
<i>19. Die Dämonen des Ehebruchs</i>	S. 17
<i>20. Die Dämonen des Mordes</i>	S. 17
<i>21. Die Dämonen des Diebstahls</i>	S. 17
<i>22. Die Dämonen der Hurerei</i>	S. 17
<i>23. Die Dämonen der Unbarmherzigkeit</i>	S. 19
<i>Das Tor des Himmels</i>	S. 19

II. Offenbarung des hl. Makarios durch einen Engel:

<i>Über verborgene und unausgesprochene Geheimnisse, und über die Totengedächtnisse für die Entschlafenen</i>	S. 29
<i>Sedale</i>	S. 37



Bericht

einer Vision, die ich, der geringe Gregorius, niederschrieb, der ich Schüler des hl. Basilius, des Jüngeren bin:

Unser heiligster Vater Basilius lebte und wohnte zur Zeit Kaisers Leontos, des Weisen, in Konstantinopel. Weil mein Geronta* gestorben war, suchte ich nach einem geistlichen Vater, der mich zu den Himmlischen führen sollte. Gott, der den Willen der Gottesfürchtigen erfüllt, offenbarte mir diesen heiligsten Starez, und ich besuchte ihn, zusammen mit vielen anderen, und er lehrte uns.

Es war auch eine gütige alte Frau da, die dem Heiligen sehr diente, und der Heilige empfand viel Sympathie für die alte Frau, denn sie war fromm und opferte sich für die Liebe Christi auf. Ich meine die ehrwürdige Greisin Theodora, die nach wenigen Jahren verstarb, und alle Schüler des Heiligen trauerten um sie, vor allem ich, Gregorius, denn sie liebte mich sehr. Mein Denken ließ mir keine Ruhe, und ich fragte mich oft:

„Ist Theodora wohl gerettet worden?“

Ich fragte auch den Geronta, damit ich etwas über Theodora erfahren möge, doch er antwortete mir nicht.

Von solchen Gedanken bedrängt, hörte ich nicht auf, ihn wegen Theodora zu fragen und zu bedrängen.

Eines Tages fragte er mich lächelnd:

„Mein Kind, willst du Theodora sehen?“

Ich antwortete:

„Mein Vater, wie ist es mir möglich, Theodora zu sehen, die vor langer Zeit gestorben ist, und sich im anderen Leben befindet?“

Der Heilige sagte mir:

„Diesen Abend wirst du Theodora sehen!“

Ich wunderte mich, als ich darüber nachdachte, wo und wie ich sie sehen sollte, und ich warf mich mit einer großen Verbeugung vor ihn hin und küsste danach seine rechte Hand; dann ging ich, indem ich über die Worte des Geronta nachdachte.

Als ich nun in der Nacht schlief, sah ich einen Jüngling, der zu mir sagte:

„Stehe auf und begib dich dorthin, wo der Geronta jetzt hingehen wird: zu Theodora. Komm und gehe mit ihm, um sie zu sehen!“

Als ich dies hörte, kam es mir vor, als ob ich sofort aufstünde und zur Klausur des Heiligen ginge, und ihn dort nicht anträfe. Ich fragte nach, und man sagte mir, dass er hinging, um seine Untergebene, Theodora, zu sehen. Als ich dies hörte, wurde ich betrübt, weil ich ihn nicht rechtzeitig getroffen hatte. Ein Mensch jedoch wies mir einen Weg und sagte mir:

„Beeile dich, und du wirst deinen Geronta treffen!“

Ich beeilte mich, und es schien mir, als ob ich zum Tempel der Allheiligen von Blachern ging, und plötzlich fand ich mich an einem sehr engen und steilen Ort wieder, und nur mit viel Mühe und Furcht gelang es mir, eine schöne Pforte zu erreichen, die ich verschlossen vor fand. Ich blickte durch eine kleine Öffnung hindurch, ob ich jemand sähe, der mir die Tür öffnen könnte. Ich sah zwei sitzende Frauen, die miteinander redeten. Zu einer von ihnen sagte ich:

„Meine Herrin, wem gehört dieser schöne Palast?“

Sie sagte mir:

„Unserem heiligen Vater Basilius. Vor kurzem kam er, um seine geistlichen Kinder zu besuchen.“

Als ich das hörte, freute ich mich sehr, und bat sie, mir zu öffnen, denn „auch ich bin sein Kind“, sagte ich zu ihr, „und oftmals kam ich mit unserem Starez hierher!“

Sie sagte mir:

„Du bist hier noch nie gewesen, und wir kennen dich auch

**Geronta = Starez (geistlicher, mönchischer Altvater)*

nicht, darum verschwinde von hier! Denn ohne die Erlaubnis der Herrin Theodora ist es unmöglich, dass jemand hier hereinkommt. Diese Paläste gehören unserem heiligen Vater Basilius, und er hat sie seiner Untergebenen Theodora geschenkt, und ohne ihre Erlaubnis ist es unmöglich, dass jemand hier hereinkommt.“

Als ich von Theodora hörte, nahm ich meinen Mut zusammen, und ich fing an anzuklopfen und zu rufen. Als Theodora dies hörte, nahte sie sich der Pforte, um zu sehen, wer anklopfte und rief. Als sie mich sah, sagte sie sofort zu den Frauen:

„Öffnet schnell, denn dies ist der Herr Gregorius, der geliebte Sohn unseres Vaters!“

Und als diese geöffnet hatten, kam Theodora schnell zu mir und umarmte mich voller Freude und sagte mir:

„Herr Gregorius, wer hat dich hierher gebracht? Bist du wohl verstorben und gewürdigt worden, zu diesem seligen Ort und dem ewigen Leben zu kommen?“

Ich wunderte mich und wusste nicht, was ich sagen sollte, denn dies alles erschien mir nicht als Vision, sondern als wirklicher Wachzustand. Deshalb sagte ich zu ihr:

„Meine Herrin und Mutter, ich bin nicht verstorben, sondern ich befinde mich noch im vergänglichen Leben, doch mit dem Gebet und der Hilfe unseres Vaters konnte ich hierher gelangen und dich sehen und herausfinden, in welchem Zustand und Ort du dich befindest, und wie du die Gewalt des Todes ertragen hast, und wie du an bösen Dämonen des Luftraums vorbei gekommen bist, und wie du ihrer Tücke entkommen bist; denn ich weiß, dass auch ich sie in Kürze, am Ende meines Lebens, passieren muss.“

Sie antwortete mir:

„O mein geliebtes Kind Gregorius, wie kann ich dir über die Gefahr und die Furcht berichten, die ich erdulden musste, als meine Seele vom Leib getrennt werden sollte? Wie kann ich dir die Schmerzen und Bedrängnisse weiter vermitteln, die ich erleiden musste, bis meine Seele vom Leib getrennt war? Diese Schmerzen beschreibe ich so: wie wenn man lebendig und nackt in das Feuer geworfen wird und brennt und von den Schmerzen in Stücke gerissen wird und nach und nach vergeht, bis die Seele vom Leib getrennt ist. So bitter ist der Tod, mein Kind! Umso mehr der des Sünders, (so) wie meiner. Über (den Tod) der Gerechten weiß ich nichts, mein Kind, denn ich Elende war eine Sünderin.“

Als ich in den letzten Lebenszügen lag, sah ich rund um mein

Bett viele Verfinsterte und Hässliche stehen, welche durcheinander (standen) und Tumult vollführten und mit ihren Zähnen wider mich knirschten: sie bellten wie Hunde und Wölfe, sie riefen mit verschiedenen Tierstimmen, lärmend, kläffend und wie Rinder brüllend; sie wandten ihre wilden Blicke und finsternen Antlitze mir zu und erschreckten mich; allein ihr Anblick war schlimmer als jede Höllenstrafe. Doch nicht nur dies, sondern dass ich mich ihres Anblickes nicht entziehen konnte. Denn wie ich meine Augen hin und her bewegte, war es mir unmöglich, ihrem Anblick und ihren Rufen zu entgehen. Denn wo ich meine Augen auch hin wandte, sah ich sie.

Und während ich so litt und bedrängt war, sah ich plötzlich zwei strahlende und fröhliche Jünglinge mit goldenen Haaren; ihre Gewänder, mit denen sie bekleidet waren, strahlten wie die Sonne. Diese Jünglinge standen zur Rechten meines Bettes, sprachen heimlich zueinander, (da) fing einer der Jünglinge an, diese Verfinsterten mit strenger, aber auch lieblicher Stimme zu bedrohen, indem er ihnen sagte:

„Ungerechte und abscheuliche böse Dämonen, weswegen schafft ihr es, zum Tod der Menschen zu kommen und beunruhigt und verwirrt ihr sie mit eurem Geschwätz und eurem wilden Gebrüll? O ihr Bösen, mit wilden Gesichtern, freut euch nicht zu sehr, denn ihr habt keinen Genuss, sondern so wie ihr gekommen seid, so werdet ihr beschämt weggehen ...“

Diese und andere solche Worte sprach dieser strahlende Jüngling mit lieblicher Stimme. Jene erwähnten meine bösen Taten, die ich von Jugend an begangen hatte, sei es mit Worten, sei es mit Werken, indem sie alle meine Sünden und noch viel mehr plappernd und rufend offenbarten; und ich zitterte und erwartete den Tod. Dann kam ein dicker, barbarischer Jüngling, in Gestalt eines wütenden Löwen, und er war beladen mit verschiedenartigen eisernen Werkzeugen, und er gibt jedem Menschen den Tod. Als meine gedemütigte Seele jenen Gewaltherrscher sah, beherrschten mich Furcht und Schrecken.

Dann sagten die zwei Jünglinge zu diesem Gewaltherrscher:

„Binde die Fesseln des Leibes los und schenke ihr keine großen Schmerzen, denn sie hat nicht viele oder schwerwiegende Sünden begangen!“

Nachdem dieser Gewaltherrscher einen Becher gefüllt hatte, gab er ihn mir zum Trinken, doch ich wollte ihn nicht trinken. Und

sofort fuhr meine Seele mit schrecklicher Gewalt aus dem Leib aus. Das Getränk war so bitter und fade, dass meine Seele die Bitterkeit nicht ertragen konnte (und) meine Seele aus dem Leib hinausfuhr.

Als meine Seele hinausgefahren war, nahmen sie jene Jünglinge in Empfang und umwickelten sie mit ihren Mänteln, während ich auf meinen Leib achtete, der gestorben war, und mich wunderte. Denn es schien mir, dass es so war, als ob jemand sein Gewand auf den Boden geworfen hätte und (nun) da stand und zuschaute. Und ich wunderte mich, denn ich wusste nicht, dass dies alles dem elenden Menschen in der Zeit seines Todes widerfährt.

Während mich die Engel hielten, umringten sie (und mich) die wilden und unbarmherzigen Dämonen, und mit lauter Stimme sprachen sie:

„Diese hier hat viele Sünden begangen, welche wir aufgeschrieben haben, und ihr müsst uns für alle diese (Sünden) Rechenschaft ablegen!“

Die heiligen Engel untersuchten, was für Gutes ich zu Lebzeiten getan hatte und brachten es vor, denn auch ich Arme hatte nach Kräften für die Errettung meiner Seele gewirkt: Ob ich einem Hungernden Brot gab oder einen Dürstendem tränkte oder einen Kranken oder Gefangenen besuchte oder einen Fremden aufnahm und ihm Ruhe verschaffte oder ich zur Kirche ging und mit Gottesfurcht und Respekt dastand oder ich Öl in die Öllichter der Ikonen goss oder (ob ich) jemanden, der in Feindschaft mit seinem Nächsten lebte, versöhnte oder über meine Sünden weinte oder mich jemand beleidigte und ich es erduldet oder den Menschen ein Gutes Beispiel war, Gutes zu tun oder einen ohne Hoffnung tröstete, auf dass er Geduld habe und auf Gott hoffe und Gott wohlgefällige Werke tue oder ich, um der Liebe Gottes Willen fastete, mich von Lügen, Schwüren und Lästerworten enthielt und, im Allgemeinen, alles Gute, das ich in der Welt getan hatte: Sie wogen (es) mit den Sünden auf und korrigierten sie so. Dies alles missfiel den Dämonen, und sie wurden aufgebracht gegen mich, und sie kämpften mit den Engeln und versuchten immerfort, mich aus deren Händen zu entreißen und mich in den gnadenlosen Hades (das Totenreich) zu werfen.

Danach sah ich unseren heiligen Starez Basilius, zusammen mit seiner gottgeschenkten Kraft, und er sprach zu den Engeln:

„Meine Herren, diese Seele hat mir viele Dienste erwiesen und

mir im Alter Ruhe geschenkt. Deswegen bat ich Gott für sie, und seine Barmherzigkeit schenkte sie mir. Wegen all´ dieser Dinge empfängt auch diese, damit ihr ihre Schulden bei den Dämonen der Luft bezahlen könnt, um sie von den Dämonen frei zu kaufen; denn durch die Gnade Gottes bin ich sehr reich an himmlischen und göttlichen Gaben; diese habe ich durch viele Mühen und Schweiß angesammelt und ich schenke sie ihr, damit sie frei gekauft wird.“

Es schien mir, dass es wie ein Beutel voll Goldstücke war. Nachdem er diese den Engeln gegeben hatte, verschwand er.

Als jene Verfinsterten dies sahen, waren sie sprachlos, weil sie ihre Bosheit nicht verstärken konnten, und verblieben lange Zeit in Verwirrung, und gingen hoffnungslos brüllend von uns hinweg.

Danach kam wieder unser heiliger Starez zu uns, mit vielen Gefäßen voller heiligem Öl, die von sehr schönen Jünglingen mit goldenen Haaren gehalten wurden, und er befahl, dass sie sie alle öffnen und eines nach dem anderen über mir ausgießen sollten. Als sie sie ausgossen, wurde ich mit bewundernswerten und himmlischen Wohlgeruch erfüllt und gereinigt; mein Antlitz wurde leuchtend und fein. Ich betrachtete mich selbst, und ich war schön und weiß wie Schnee und wurde mit göttlicher Freude erfüllt.

Dann sagte unser heiliger Starez zu den Jünglingen:

„Meine Herren, da ihr alles Nützliche vollendet habt, das zu dieser Seele gehört, sollt ihr sie zu der himmlischen Behausung bringen, die mir Gott bereitet hat, um (dort) mit meinen geistlichen Kindern zu wohnen.“

Und so verließ er uns. Die Engel erhoben ihre goldartigen Flügel und flogen durch die Luft wie Wolken, die vom Wind bewegt werden, und, indem sie mich festhielten, stiegen wir Richtung Osten empor.

1. Die Dämonen der Verleumdung

Dort trafen wir die Dämonen der Verleumdung, d. h. der üblen Nachrede, wo eine Versammlung Verfinsteter war. In ihrer Mitte saß voller Bosheit der Erste von ihnen, und sofort hielten wir an. Der Herr ist mein Zeuge, mein Kind Gregorius, dass sie mir über alle, die ich zu Lebzeiten gerichtet hatte, die Namen und die Stunde und auch Wort für Wort (meine Aussprüche) nannten und Rechenschaft forderten. Und sie brachten nicht nur Wahres,

sondern verleumdeten mich auch boshaft. Selbst wenn ich einen Ausspruch mit anderer Absicht gesagt hatte, verlangten sie Rechenschaft, als ob es Verleumdung gewesen wäre. Wenn ich z.B. etwas aus Liebe gesagt hatte oder mit der Absicht, den Schuldigen zu bessern, fragten sie bei den Engeln um Erwidernach.

Die Engel antworteten ihnen wahrheitsgemäß, und wir bezahlten von dem, was mir der Starez geschenkt hatte, und so verließen wir jene sogleich.

2. Die Dämonen der Lästerung

Als wir etwas höher angekommen waren, trafen wir die Dämonen der Lästerung, und als wir auch dort zahlten, konnten wir, wie bei den ersten, ungestört weggehen, durch die Gebete unseres Vaters. Als wir hoch schwebten sprachen die Engel zueinander:

„Wahrlich, diese Seele hat durch den geliebten Knecht Gottes Basilius großen Nutzen und Gnade gefunden, denn sonst wäre sie durch diese Dämonen in arge Bedrängnis geraten!“

3. Die Dämonen der Missgunst

Während sie dies sagten, kamen wir bei den Dämonen der Missgunst an, und weil jene Verfinsterten mit wilden Gesichtern durch Gottes Gnade nichts vorzubringen hatten, verließen wir sie fröhlich. Deshalb knirschten sie voller Bösartigkeit und Wut mit ihren Zähnen gegen uns, um uns, wenn möglich, zu verschlingen.

4. Die Dämonen der Lüge

Nachdem wir in große Höhe geschwebt waren, begegneten uns die Dämonen der Lüge. Dort war eine große Menge Verfinsteter, und ihre Gesichter waren sehr hässlich und verabscheuenswert. Ihr Oberster saß mit großer Arroganz herum. Als sie uns jedoch sahen, kamen sie uns wie Räuber entgegen, indem sie sich mit Geschrei und Unruhe beeilten, und sie brachten viele Beweise und Lügen vor, welche ich als Törichte oft ausgesprochen hatte; die Wahrheit hatte ich so oftmals von meiner Kindheit an verborgen. Diese jedoch präsentierten alles: die Zeit, als ich sie aussprach,

den Platz, den Grund und alle Personen die ich angelogen hatte, und sie forderten Rechenschaft deswegen. Doch die Engel handelten wie zuvor, und wegen dem Erbarmen unseres Vaters wurden wir auch von diesen Dämonen befreit.

5. Die Dämonen der Wut und des Zorns

Und als wir uns etwas höher erhoben hatten, erreichten wir die Dämonen der Wut und des Zorns. Hier fanden wir eine Menge vieler Verfinsteter vor, und ihr Oberster saß wie ein Götze herum, voller Wildheit, und er kommandierte voller Zorn, und mit einer so wilden Stimme herum, dass wir nicht verstehen konnten, was er den herumstehenden Dämonen befahl. Jene bissen sich gegenseitig und stritten sich wie tollwütige Hunde und brüllten wie wilde Tiere. Sie sahen uns mit der allergrößten Bösartigkeit an, und sie untersuchten nicht nur, meine tatsächlichen Streitereien, mit Wut und Zorn vollbracht, zwischen mir und anderen, sondern auch wenn ich (auch nur) jemanden mit wilden Blick angesehen hatte oder wenn ich meine Kinder aus Liebe etwas sagte, um ihnen einen Rat zu geben oder sie bestrafte und wütend auf sie war:

jede dieser Begebenheiten riefen sie mir einzeln entgegen: ob ich nun jemandem gedroht und ihn unzufrieden verlassen hatte oder in Feindschaft und Groll jemand gegenüber gelebt hatte. Welches Benehmen ich auch an den Tag legte: die gleichen Gebärden und Bewegungen ahmten sie nach. Sie rannten gegen uns an und erwähnten dabei die Namen der Menschen, den Zeitpunkt und genau dieselben Worte, die ich sagte, als ich wütend war.

Nachdem wir auch diese Schuld abbezahlt hatten, verließen wir sie.

6. Die Dämonen des Stolzes

Als wir uns etwas höher erhoben hatten, trafen wir auf die Dämonen des Stolzes, und sie suchten etwas zu finden, das sie gegen mich vorbringen könnten. Sie fanden jedoch nichts, weil ich arm war und mich nicht brüsten konnte. Deshalb konnten wir ohne Ausgaben durchkommen.

7. Die Dämonen der Lästerrrede

Und wir kamen aufsteigend bei den Dämonen der Lästerrrede an. Der Anführer dieser Dämonen saß mit großer Wildheit herum, und gleich, als sie uns sahen, rannten sie aufgebracht auf uns zu, indem sie mit den Zähnen knirschten, grausam wurden, Lästerungen vorbrachten und verschiedene Gestalten annahmen. Sie bedrohten mich, und ich zitterte. Sie bestätigten, dass ich dreimal in meiner Jugend blasphemisch geredet hatte. Die Engel brachten jedoch den Beweis für meine Buße und Beichte vor, und als wir das Nötige gezahlt hatten, gingen wir von dort hinweg.

8. Die Dämonen des albernen Geschwätzes und des Gefasels

Und wir trafen fortgehend die Dämonen des albernen Geschwätzes und des Gefasels. Und die Dämonen verlangten von uns, dass wir Rechenschaft geben sollten über mein Gefasel und mein schändliches, albernes Geschwätz, das ich von Jugend an geführt habe. Doch auch die satanischen Lieder bestätigten sie als wahr. Und ich wusste nicht, was ich antworten sollte, sondern ich wunderte mich, wie sie sich an diese erinnern konnten, während ich sie wegen der langen Zeit vergessen hatte. Als wir jedoch auch hier das Nötige gaben, gingen wir hinfort.

9. Die Dämonen der Zinsen und des Betruges

Und als wir diesen unbekanntem, finsternen und furchtbaren Weg hinauf stiegen, gelangten wir zu den Dämonen der Zinsen und des Betruges, welche die Wucherer und jene verhören, die über andere lachen und ihnen ihr Vermögen wegnehmen. Sie fingen nun an und untersuchten, ob ich jemanden betrogen und ihm sein Gut genommen hatte. Aber weil sie es nicht beweisen konnten, knirschten sie mit ihren Zähnen und bedrohten mich.

10. Die Dämonen der Faulheit und des Schlafes

Als wir nun von dort weggingen und jenen Weg hinaufsteigen, dessen Länge das menschliche Denken nicht abmessen kann, gelangten wir zu den Dämonen der Faulheit und des Schlafes. Sie

untersuchten, ob ich geschlafen hatte und zu faul gewesen war, zur Kirche zu gehen, oder ob ich aus Faulheit und Nachlässigkeit das Gute nicht getan hatte, das ich hätte tun können. Aber durch heilige Gnade war ich nicht schuldig in diesen Dingen. Wir gingen frei von ihnen weg.

11. Die Dämonen der Geldgier

Als wir hinaufsteigen, trafen wir die Dämonen der Geldgier. Bei ihnen gab es viel Nebel und Finsternis. Und als mich diese Verfinsterten untersuchten und heraus fanden, dass ich unschuldig war, weil ich mein Leben lang arm gewesen war, gingen wir unbelästigt von ihnen weg.

12. Die Dämonen der Trunksucht

Als wir hinauf stiegen, gelangten wir zu den Dämonen der Trunksucht, die wie räuberische Wölfe warteten, um irgendjemand zu verschlingen. Da sie aber von Gott nicht die Vollmacht bekommen hatten, alle Seelen zu untersuchen, kamen meine, mich begleitenden Engel und prüften, wie viel Wein ich im Laufe meines Lebens getrunken hatte. Die Dämonen riefen:

„Hast du nicht so und so viele Becher Wein an jenem Fest getrunken, und war jene und jene nicht anwesend? Warst du nicht an jenem Tage betrunken? Hast du nicht, als du zu jenem Menschen und zu jener anderen Frau gingst, nicht so und so viele Becher Wein getrunken und waren nicht jene Menschen anwesend?“

Diese und ähnliche Dinge sprachen sie und versuchten mich, wie Raubtiere, zu rauben. Alles, was sie über mich sagten, war wahr. Die Engel wiederum stellten meine Leistungen und guten Werke in den Mittelpunkt; nachdem wir auch dort einen Teil gezahlt hatten von dem, was uns der Starez geschenkt hatte, verließen wir sie. Als wir aufstiegen, sagten die mich begleitenden Engel zu mir:

„Siehst du, wie groß die Gefahr für die Seele ist, bis sie die unreinen, bösen Geister und die Dämonen des Luftraums passiert?“

Ich antwortete ihnen:

„Ja, meine Herren. Die elenden Seelen sind in großer Gefahr

und ich glaube, dass sie niemand ohne große Beunruhigung passieren kann; ich meine, dass niemand von den lebenden Menschen weiß, dass diese Dinge der Seele begegnen. Wehe! Was der Seele eines jeden nach dem Tode harret, und wir Dummköpfe sind nachlässig und sorgen uns nicht darum!“

Die Engel antworteten mir, dass sich die heiligen Schriften mit all diesen Dingen befassen, doch das Luxusleben, die Speisen, die Gelüste und die Bequemlichkeiten des Lebens verblenden die Menschen, und sie sehen diese Dinge nicht, noch denken sie an sie, sondern sie leben, als ob sie nicht sterben müssten, und sie sind nachlässig bezüglich der guten Werke, vor allem der Liebe und die Mildtätigkeit, die der Seele mehr als alle anderen Werke helfen können, dass sie die Dämonen ohne Störung passieren kann. „Doch diese sind nur wenige. Wehe all jenen, die keine guten Werke vorzuweisen haben! Denn der Tod kommt plötzlich und raubt sie, und mit Recht werden sie, wenn sie hier vorbeikommen, von den Dämonen geraubt und innerhalb eines Augenblicks in die finsternen und stinkenden Orte des Hades herab gebracht; dort sperren sie sie bis zum furchtbaren Tag des Gerichtes ein. Ohne das Erbarmen Gottes und die Mildtätigkeit seines Dieners Basilius wäre dir das Gleiche widerfahren.“

13. Die Dämonen des Grolls

Als wir so sprachen und aufstiegen, begegneten wir den Dämonen des Grolls, die jene untersuchten, die in Feindschaft mit seinem Nachbarn leben und ihren Schuldigern nicht vergeben wollen, so wie es das Gebot Gottes ist. Als wir uns diesen Verfluchten näherten, sprangen mich die Dämonen wie Räuber an und suchten in ihren Schuldbüchern eine meiner Verfehlungen, doch durch Gottes Gnade fanden sie nichts, und zutiefst beschämt riefen sie: „Wir vergaßen sie aufzuschreiben...“, und andere solcher Sünden, und so gingen wir von dort hinweg ohne irgendetwas zu bezahlen; und weil ich mutig geworden war, fragte ich die Engel:

„Woher kennen diese Ungerechten die Verfehlungen jedes Menschen?“

Und einer von ihnen antwortete:

„Weißt du nicht, dass nach der Taufe jeder Christ einen Engel

als Bewacher zur Seite bekommt, ohne ihn zu sehen, damit er durch ihn zum Guten geführt wird, um alle seine guten Werke aufzuzeichnen? Gleichfalls folgt ihm auch ein Teufel, der seine bösen Werke aufschreibt. Wenn nun der Mensch sündigt, zeigt er es bei den Dämonen der dazu gehörigen Sünde an: wenn er z.B. stiehlt, den Dämonen des Diebstahls, wenn er lästert, den Dämonen der Lästerrede, wenn er hurt, den Dämonen der Hurerei; die jeweiligen Dämonen schreiben die Sünde auf, und wenn die Seele an ihnen vorbeikommt, wird sie von ihnen aufgehalten und in den Hades geworfen und wohnt dort, bis der furchtbare Tag des Gerichts gekommen ist. Wenn jedoch die guten Werke der Seele, die ihr Schutzengel vorbringt, überwiegen, kann sie frei, bis sie neuen Dämonen begegnet, weiter passieren. Dies alles widerfährt den orthodoxen Christen, deren Weg zu Christus führt. In Bezug auf die Gottlosen führen sie keine Schuldbücher, und es kümmert sie nicht, und sie nötigen sie auch nicht zur Sünde.

14. Die Dämonen der Magie und der Hexerei

Als wir die Dämonen des Grolls hinter uns ließen, kamen wir zu den Dämonen der Magie und der Hexerei, die die Magier und Hexer verhören. Diese Dämonen waren von tierähnlicher Gestalt, wie Schlangen, wie Hunde und wilde Rinder und andere Tiere mit sehr hässlichem Aussehen. Aber weil sie durch Gottes Gnade wegen dieser Dinge nichts zum Verhören hatten, sagten sie nicht ein einziges Wort zu uns, als wir fort gingen. Und als wir hoch schwebten, fragte ich wieder die Engel und sprach:

„Auf welche Art und Weise können die Sünden des Menschen in der Welt vergeben und aus den Schuldbüchern der Luftdämonen ausgelöscht werden?“

Und sie antworteten mir:

„All diese können ausgelöscht und vergeben werden, wenn der Mensch Buße tut und seine Sünden beichtet und die Bußauflage seines Geistlichen erfüllt und die Absolution empfängt. Dann werden sie sofort aus den Büchern der Dämonen ausgelöscht. Wenn jemand es jedoch macht, wie du es gemacht hast, und er sich schämt, seine Sünden zu beichten und glaubt, die Enthaltung von der Sünde und die Beichte im Gebet zu Gott genügen, wenn er so handelt, werden

seine Sünden **nicht** vergeben. Denn der Herr gab seine Gnade zum Binden und Lösen auf Erden den Aposteln, die Apostel wiederum gaben die Gnade und die gleiche Vollmacht den Bischöfen und Geistlichen, und der Herr will, dass dies Geheimnis bewahrt wird, denn er sagte:

„Was ihr auf Erden gelöst haben werdet, wird gelöst sein.“

Deswegen soll der Mensch vor einem Geistlichen beichten, und die Bußauflage erfüllen, und so werden seine Sünden aus den Büchern der Dämonen ausgelöscht. Und wenn die Dämonen sehen, dass die Sünden der Menschen aus ihren Büchern ausgelöscht worden sind, regen sie sich auf und sind erschüttert und tun alles ihnen Mögliche, um sie in größere Sünden hinein zu werfen. Deshalb sind die Beichte und die Buße der Grund, um die Luftdämonen zu besiegen und um alles Feindliche frei zu passieren. Viele aber fürchten die schwere Bußauflage der strengen Geistlichen und teilen ihre Sünden auf und beichten ihre Sünden bei je einem (anderen) Geistlichen, um die Bußauflage zu vermeiden; diese sind Betrogene, denn das ist keine Buße, sondern Verschlagenheit. Die Menschen sollen einen guten Geistlichen auswählen, und ihn ihr ganzes Leben lang nicht ohne Grund wechseln. Sonst können sie nicht vor diesen Luftdämonen entweichen.“

15. Die Dämonen der Gefräßigkeit und des Völlerei

Als wir so hoch stiegen und dieses und dergleichen mehr beredeten, begegneten wir den Dämonen des Vielessens. Diese Dämonen waren fett wie die Schweine, wilder und stärker als die anderen, und als sie mich sahen, rannten sie bellend und mit harter Stimme auf mich zu und offenbarten meine Fleischesserei und Völlerei, die ich seit meinem Kindesalter an begangen hatte, indem ich mich von Tagesanbruch an bis zum Abend satt aß, sowie, wenn ich in den heiligen Fastenzeiten von der ersten Stunde an ohne Gebet gegessen hatte. Dieses und ähnliches sprachen sie und klagten mich an, ich hätte die Versprechen, die ich bei der heiligen Taufe abgelegt hatte, nicht gehalten. Ich hätte versprochen, sie und ihre Werke zu verleugnen, doch ich hätte wieder ihren Willen getan. Auf der anderen Seite kämpften die Engel und brachten zu meiner Hilfe meine guten Werke vor, und so gingen wir weg von diesen Dämonen.

16. Die Dämonen des Götzendienstes

Kurz darauf kamen wir bei den Dämonen des Götzendienstes und der verschiedenen Sekten an. Doch sie sprachen kein einziges Wort zu uns, und wir verließen sie sofort.

17. Die Dämonen der Knabenschänderei

Und als wir etwas hinauf stiegen, trafen wir die Dämonen der Knabenschänderei, welche die Päderasten verhörten. Der erste von ihnen saß in der Höhe als furchtbarer Drache mit hässlichem Gesicht; unter seinem Befehl standen tausend Dämonen. Er nahm tausend Gestalten an, manchmal zeigte er sich als Drache, manchmal als Ratte und manchmal als wilder Eber, manchmal als Raubfisch des Meeres. Um ihm herum waren Extremite und unerträglicher Gestank, und wie bei einer Tafel lag er und ruhte, seine Diener aber, welche die Sünden untersuchten, waren wie Standbilder und gereizt wider mich. Doch als sie sahen, dass ich eine Frau war, hatten sie nichts, mit dem sie mich anklagen konnten, auch nicht, dass ich mit einer anderen Frau geschlafen und so gesündigt hätte.

Und durch göttliche Gnade wurden wir von der Unreinheit jener befreit und näherten uns dem Tor des Himmels. Als wir hinauf stiegen, sagten mir die Engel, dass viele Seelen ohne Hindernisse durch die anderen Dämonen bis dorthin ankommen, um den heiligen Thron Gottes anzubeten, doch die Dämonen der Knabenschänderei stürzen sie in den gnadenlosen Hades herab, denn diese verfluchte Knabenschänderei erzürnt Gott mehr als alle andere Sünden.

18. Die Dämonen der gefärbten Gesichter

Während wir dies besprachen, kamen wir bei den Dämonen an, die die Frauen und Männer verhören, welche ihre Gesichter mit verschiedenen Farben des Wohlgeruches schminken und schmücken, weil ihnen die Gestalt, die ihnen Gott gegeben hat, nicht gefallen hat, sondern sie verachten und sie willentlich ablegen und ihre eigene, äußere Erscheinung angenommen haben. „Und dies“ sagten sie, „tat sie zweimal. Darum ist es

rechtens, dass wir sie bekommen.“ Die Engel aber stellten meine guten Werke in den Mittelpunkt, und mit viel Mühe gingen wir fort, nachdem wir genug gezahlt hatten.

19. Die Dämonen des Ehebruchs

Und als wir hinauf stiegen, kamen wir bei den Dämonen des Ehebruchs an, die die Ehebrecher und Ehebrecherinnen verhören, dass heißt jene, die, obwohl sie verheiratet sind, zu fremden Ehepartnern gehen und ihre Ehe besudeln. Und zusammen mit diesen verhören sie die Männer, die mit unnatürlichem Geschlechtsverkehr an ihren Frauen sündigen, und alle diese Schamlosen, die ihre Ehe besudeln. Aber weil die Dämonen durch göttliche Gnade nichts hatten, um mich anzuklagen, gingen wir auch von dort weg.

20. Die Dämonen des Mordes

Und als wir etwas höher gestiegen waren, erschienen die Dämonen des Mordes, die die Mörder und diejenigen, die aus Wut jemand geschlagen hatten, verhören, und die, kurz gesagt, jedes Unrecht abwägen. Deshalb gaben wir auch dort etwas aus und gingen weg.

21. Die Dämonen des Diebstahls

Aber als wir hinauf stiegen, trafen wir die Dämonen des Diebstahls. Und nachdem jene Tyrannen alle meine bösen Lebensstaten verhörten, zahlten wir auch dort etwas und gingen weg.

22. Die Dämonen der Hurerei

Und als wir eine lange Strecke hoch hinauf stiegen, nahten wir uns dem Tor zum Himmel und kamen bei den Dämonen der Hurerei an. Deren Starker trug ein Gewand, das mit Schaum und

Blutflecken besprengt war, und er freute sich, als ob er mit einem königlichen Gewand prächtig gekleidet sei. Die Engel aber sagten mir, dass dies wegen der vielen Unreinheiten und Hurereien der Menschen entstanden ist. Sobald sie uns sahen, sprangen sie uns an und wunderten sich, wie wir an so vielen Dämonen vorbeikommen konnten und zu ihnen gelangen konnten, und so fingen sie an, (mich) um jedes einzelne zu verhören; und nicht nur meine wahren Taten brachten sie vor und klagten mich an, sondern auch viele Lügen, indem sie die Namen meiner Liebhaber erwähnten. Und indem sie das sagten, versuchten sie, mich den Händen der Engel zu entreißen und mich in den gnadenlosen Hades zu stürzen. Und die Engel sagten:

„Diese Dinge hat sie vor langer Zeit aufgegeben.“

Und jene widersprachen, indem sie sagten:

„Auch wir wissen, dass sie sie aufgegeben hat, aber sie liebte uns und deshalb hat sie uns nie verleugnet, sondern sie hatte sie im Herzen versteckt und niemals vor einem Geistlichen gebeichtet, noch hat sie eine Bußauflage durchgezogen, noch die Absolution von einem Geistlichen empfangen; und woher hat sie so viel Gnade empfangen und leuchtet wie die Sonne?“

Sie wunderten sich und verlangten mich festzuhalten oder meine guten Werke mit ihren Rechten abzuwiegen, um mich abzukaufen. Die Engel aber verteidigten mich; nachdem wir ihrem Verlangen gemäß gezahlt hatten, nahmen sie mich und wir gingen weiter. Jene unreinen Dämonen knirschten mit ihren Zähnen, denn ich war ihnen unverhofft entkommen. Die heiligen Engel sagten mir:

„Wisse, dass diese Dämonen nur von wenigen Seelen ohne großen Schaden passiert werden können, da die Weltmenschen, und vor allem jene, die die Schriften und die Schwere ihrer Sünden und das Gericht und die Strafe, die Gott ihnen antun wird, nicht kennen, und die wegen Vielesserei und böser Begierde nach Hurerei (sündigen), so dass die meisten Menschen von diesen Dämonen in den finsternen und gnadenlosen Hades hinuntergestürzt werden. Du aber bist mit der Hilfe deines Starez vor den Händen dieser Dämonen entkommen; und du brauchst von hier und aufwärts ab keine Furcht mehr zu haben, mit der Gnade und Barmherzigkeit Gottes, denn aus Gunst zu seinem Diener Basilius hat er sich über dich erbarmt.“

23. Die Dämonen der Unbarmherzigkeit

Und während sie mir dies sagten, begegneten wir den Dämonen der Unbarmherzigkeit und Hartherzigkeit, die mit großer Bosheit und Genauigkeit die Mitleidlosen und Bruderhasser und Unbarmherzigen verhöhren. Ihr Oberster sah aus, als ob er mit schlimmer Krankheit behaftet wäre und beweinte sich selbst, stöhnte wie ein Kranker und tat alle jene Gebärden, die jene tun, die an Armut und Krankheit und vielerlei Not leiden mit denen sie um milde Gaben bitten; dann wurden sie aber, (er) mit seinem ganzen Bataillon, rasend wider uns. Als sie mich aber verhörten, fanden sie mich nicht als unbarmherzig, sondern als barmherzig vor, denn ich gab den Armen nach Kräften Almosen; und zutiefst beschämt schwiegen sie, und so gingen wir von diesen weg. Und die Engel sagten mir:

„Ein zahlreicher Teil von Menschen bewahrten die Anordnungen Gottes, doch weil sie kein Erbarmen hatten, sich der Armen anzunehmen, kamen sie an allen Dämonen vorbei, und bis hier kamen sie an, und, von diesen Dämonen gehindert, wurden sie in den Hades gestürzt.“

Das Tor des Himmels

Und als wir aufstiegen, freuten wir uns: wir sahen das Tor des Himmels, welches wie ein strahlender Kristall leuchtete. Und seine Konstruktion war bewundernswert und himmlisch, mit Sternen funkelnd, deren Farbe wie das reine Gold war, mit sehr bewundernswerter und himmlischer Schönheit, die kein menschliches Denken sich vorstellen kann, noch eine menschliche Zunge beschreiben kann, denn dies sind himmlische und unerklärliche Dinge.

Der Torwächter war ein Jüngling mit der Gestalt eines Blitzes, mit Gürtel und goldenen Haaren, und er nahm uns mit großer Freude auf und verherrlichte Gott, weil meine Seele von der Gefahr und den finsternen Luftdämonen befreit war.

Und als wir uns in den Himmel hinein begaben, teilte sich das Wasser, welches über dem Himmel ist, und wich vor uns aus, und als wir durch gingen, floss das Wasser wieder an seinen Ort zurück.

Als wir dieses Wasser durchquert hatten, kamen wir an einem

schrecklichen und unbegreiflichen Luftraum an, auf dem eine golddurchwebte Hülle lag, welche die furchtbare Weite des Luftraums bedeckte. Unter jenem war aber eine große Menge von sehr schönen Jünglingen mit Blitzesgestalt, welche feurige Kleider trugen und wie die Sonne leuchteten; ihre Haare waren wie Blitze und ihre Füße weiß wie Schnee, indem sie mit himmlischem Licht leuchteten. Aber als sie uns sahen, eilten alle zusammen und freuten sich mit mir und wurden froh wegen meiner Rettung, indem sie mit wohlklingender Stimme eine harmonische Lobesmelodie sangen, welche keine Zunge beschreiben kann.

Ich war nun voller Freude und Wonne, und wir gingen zur Verehrung des blitzgestalteten Thrones des furchtbaren Gottes, unseres Herrn Jesus Christus. Als wir aber passierten, sahen wir Wolken, nicht wie die gewöhnlichen, die unter dem Himmel erscheinen, sondern wie eine Blüte, die jede Blüte hundertfach an äußerer Erscheinung und Wohlgeruch übertraf; diese Wolken teilten sich, damit wir durchgehen konnten. Dann sahen wir wieder eine andere, weiß, ausgebreitet wie das Licht, und diese war gestaltet wie die erste; danach erschien eine andere, Goldgestaltete Wolke, von der Blitze und Feuer ausgingen, und diese war wie die anderen gestaltet.

Als wir etwas weiter gingen, sahen wir einen Hof, der mit goldgewebten und anderen Formen bedeckt war, die ich nicht beschreiben kann, himmlische, wohlriechende Blumen und andere unbeschreibliche Dinge. Aber dort stand ein blitzgestalteter Mann; von Gott ging aber so lieblicher Wohlgeruch aus, den keine Zunge beschreiben kann.

Nach diesen Dingen gingen wir etwas weiter und sahen in einer unermesslichen Höhe den sehr vielfarbigen, blitzaussendenden und alles erleuchtenden Thron Gottes. Dort ist die Freude der Gerechten und der Frohsinn und die Wonne der ihn Liebenden; um den Thron war aber eine unermessliche Menge von sehr schönen und blitzgestaltigen Jünglingen, die kostbare Gewänder und goldene Gürtel trugen. Mein Kind Gregorius, was ich dort sah, kann ich dir nicht beschreiben, noch kann dein eigenes Denken, es verstehen.

Dort kamen wir an:

Zuletzt begegneten wir dem furchtbaren Thron Gottes, welcher

mit Wahrheit Gerechtigkeit und Güte geschmückt war, und wir sahen bewundernswerte und unbeschreibliche Herrlichkeit. Alsdann lobten die Engel, die mich führten, dreimal, zu diesem furchtbaren Thron gewendet, indem sie mit Furcht den unsichtbaren Gott verherrlichten, der auf ihm ruht; sie verehrten aber wieder den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist dreimal, und danach (verehrte ihn) die ganze Menge mit uns, welche um den Thron stand, und alle verherrlichten den, der auf dem Thron saß und freuten sich über meine Errettung.

Dann hörten wir aber eine leise Stimme von jener Höhe her, die voller Lieblichkeit und Freude war, welche zu den Engeln, die mich führten, sprach:

„Führt sie in alle Wohnungen und in das Paradies und in die Unterwelten, so wie ihr es mit allen Seelen tut, und danach sollt ihr sie zur Ruhe führen, an dem Ort und der Wohnung meines Dieners Basilius, denn er bat mich, ihr dort Ruhe zu schenken.“

Als wir aber von dort fröhlich weggingen, besuchten wir die Behausungen der Heiligen, die zahllos waren, und die wie Sonnenstrahlen und wie... zehntausendfach ausgehende und strahlende Farbenspiele, leuchteten. Dort war aber auch eine Ebene, die in Länge und Breite nicht abgegrenzt war. Sie war mit verschiedenen Blumen und Wohlgerüchen geschmückt. Von dort entspringt die Quelle des ewigen Lebens, und die Behausungen der Heiligen, die dort sind, sind von Gott geschaffen, wie Spitzsäulen, in welchen sie ruhen; von dort gehen furchtbare Lichtstrahlen hervor. Diese Behausungen sind wie die königlichen Paläste und sogar noch unvergleichlich schöner; sie sind, bei (näherer) Betrachtung, mit verschiedenen Reliefs, Herrlichkeit und Glanz geschmückt.

Aber die Behausungen jeder Hierarchie sind getrennt voneinander und sehr verherrlicht, so wie bei den Aposteln, Propheten, Märtyrern, Hierarchien, Asketen und Gerechten: die Behausung jedes einzelnen hat bewundernswerte Schönheit, den Werken jedes einzelnen entsprechend. Alle kamen heraus und uns entgegen und küssten mich oft und waren froh über meine Errettung.

Als wir zum Schoße Abrahams kamen (das heißt zu seiner Behausung), sahen wir diesen mit unbeschreiblicher Herrlichkeit angetan, mit himmlischer Freude erfüllt; dort waren vielerlei Blumen, sehr gesundheitsfördernde Luft und unnachahmliche

Schönheit, so dass der Mensch dort in Verzückung fällt. Dort sind die Paläste des Isaak und des Jakob, die von der heiligen Gnade leuchten und strahlen. Dort ruhen die Kinder der Christen, welche in der Welt sündlos lebten. Ewige Herrlichkeit und unergründliche Freude ist um sie herum.

Dort ruhten, auf zwölf leuchtenden Thronen, die wie die Sonne leuchteten, die zwölf Patriarchen, von denen die zwölf Stämme Israels abstammen, und in gleicher Weise auch die immateriellen Seelen aller Heiligen. Die Seelen der Heiligen schienen, als ob sie leiblich wären, doch die Hand eines Menschen kann sie nicht, wie Sonnenstrahlen, nicht greifen.

Nachdem wir nun alle jene heiligen Orte besucht hatten, wandten wir uns nach Westen, wo die grausamen Leiden sind, in denen die Seelen der Sünder wohnen.

Die Engel, die mich begleiteten, zeigten mir die Höllenstrafen, denen ich durch die Gnade unseres Vaters Basilius entgangen bin. Denn, mein Kind Gregorius, ich sah die finsternen Gefängnisse, in denen die Seelen der Sünder seit Grundlegung der Welt wie der Sand am Meer eingeschlossen sind: Bedeckt mit dem schwarzen Nebel des Todes können sie nie das liebevolle Licht sehen, sondern, von der Gnade Gottes entblößt, weinen und wehklagen sie untröstlich. Man hört dort nichts anderes als „Wehe!“ und „Ach!“; sie werden von der Unreinheit und dem Gestank verzehrt und wehklagen trostlos ohne Unterlass.

Als wir aber in jene finstersten Gegenden traten, wurden sie sofort von dem Glanz der mich führenden Engel erleuchtet, und ich sah jene unterirdischen Höhlen, wo mich Furcht und Zittern ergriffen. Einer der Engel aber sagte zu mir:

„Du bist diesen furchtbaren Behausungen entkommen, weil du Buße getan hast und aufgehört hast zu sündigen, und um deiner wenigen guten Werke willen oder, um es dir deutlicher zu sagen, durch die Fürbitten des Gottesknechtes Basilius, deines Starez.“

Nachdem wir alle Höllenorte durchwandert hatten, fragte mich einer der Engel und sprach zu mir:

„Theodora, weiß du denn, dass dein guter geistlicher Vater Basilius heute dein Totengedächtnis zu deinem vierzigsten Tag zelebriert?“

Und nachdem er dies gesagt hatte, ließ er mich in dieser allfrohmachenden Behausung zurück und ging fort. Daraus erkannte ich, dass ich vierzig Tage nach meinem Tode in dieser

Behausung, die du hier siehst, ankam, die nicht mir gehört, sondern unserem geistlichen Vater Basilius, des treuen Gottesknechtes; denn er rettet viele Menschenseelen in der Welt mit seinen Ratschlägen und führt sie der Buße und Beichte zu; diese Seelen wohnen aber mit mir in dieser strahlenden Behausung. Komme nun, damit du unsere Behausungen siehst, die auch unser Vater vor kurzem besucht hat!“

Ich folgte aber der Herrin Theodora, und so kamen wir in einen großen Vorhof, der ausgebreitet war mit Gold geschmückten Platten; in ihrer Mitte gab es aber verschiedene Bäume, deren Schönheit unerklärlich ist. Theodora aber war mit einem ganz weißen Seidenkleid bekleidet, und auf ihrem Haupt trug sie ein rotes Tuch. Ich aber staunte, als ich sah, dass heiliges, kostbares Salböl mit unbeschreiblichem Wohlgeruch als Schweiß von ihr herunterließ.

Als ich aber in Richtung Osten sah, sah ich furchterregende und wunderbare königliche Paläste, in die wir hinein gingen; in der Nähe der Treppen jener königlichen Paläste, war aber eine Tafel, die aus Smaragden und anderen kostbaren Steinen bestand, welche mehr als die Sonne leuchtete; sie war aber voll mit verschiedenen, sehr schönen und unerklärlichen Früchten und mit seidenen Tischtüchern und sehr wohlriechenden Blumen bedeckt. Dort saß auch unser Vater Basilius auf einem bewundernswerten und wunderschönen Thron und ruhte als Herr über dies alles. Der Thron war grün, doch bewundernswert, und leuchtete mehr als die Sonne, und alle dort aßen von jenen Früchten und freuten sich.

Jene aber, die dort aßen, waren vollkommene Menschen. Sie hatten jedoch kein fettes Fleisch, sondern sie waren wie Sonnenstrahlen, und ihre Gesichter waren schön und anmutig. Auch unterschieden sich die Männer nicht von den Frauen, und alle aßen von dieser bewundernswerten und himmlischen Tafel. Je mehr sie aßen, desto mehr mehrte sich jenes wohlriechende und bewundernswerte Obst, weil es himmlisch und geistlich war, von Gott bereitet; sie aßen aber und freuten sich mit unbeschreiblicher Freude, indem sie mit süßer Stimme und freudig lächelnd miteinander sprachen. Einige Jünglinge schenkten ihnen ein rosenrotes Getränk ein, das übermäßig stark in Kristallkelchen leuchtete, und die, die es tranken, wurden mit der Süße des Heiligen Geistes ernährt, und ich wunderte mich einige Zeit lang, denn ihre Antlitze leuchteten wie eine mit Tau

befeuchtete Rose. Die Jünglinge aber, die ihnen einschenkten, waren schön und blitzgestaltet, mit goldenen Gürteln angetan, und auf ihren Häuptern trugen sie bewundernswerte Siegeskränze, die mit wertvollen Steinen und bewundernswerter Kunstfertigkeit geschmückt waren.

Aber während ich lief, nahte sich Theodora vor mir unserem heiligen Starez und sprach über mich, er lächelte aber, als er mich ansah, und winkte mich zu sich. Als ich mich ihm aber nahte, machte ich eine große Verbeugung vor ihm und bat ihn um seinen Segen, und er sagte mir mit leiser Stimme:

„Kind, Gott soll sich über dich erbarmen und dich segnen und dich seines himmlischen Reiches würdigen.“

Und während ich mich vor ihm auf den mit Gold geschmückten Platten kniend verbeugte, ergriff er meine Hand und richtete mich auf und sagte mir, indem er mit dem Finger auf Theodora zeigte:

„Siehe, hier ist Theodora, mein Kind Gregorius, um derentwillen du mich oftmals batest, um zu erfahren, was aus ihr geworden ist und wo sie wohnte. Sei deswegen beruhigt und belästige mich ihretwegen nicht mehr!“

Jene Selige aber, und von Gott Gesegnete, sagte zu mir, indem sie mich milde ansah:

„Gott soll dir den Lohn geben, für deine Sorge um mich, mein Kind Gregorius, der dich deinem Verlangen entsprechend würdigte mich zu sehen, durch die Bitten unseres heiligen Vaters!“

Alle aber, die an dieser bewundernswerten Tafel saßen, sahen uns mit großer Schweigsamkeit an und waren hoch erfreut.

Dann aber sagte der Heilige zu Theodora:

„Gehe hin, mein Kind, zeige ihm die Schönheit unserer Bäume, in unserem Garten.“

Und als sie mich zur Rechten des Gartens führte, sah ich das Tor des Gartens, bewundernswert und ganz aus Gold; auch seine Mauern waren ganz aus Gold und hoch gebaut.

Als wir es aber öffneten, traten wir ein und sahen, dass der Garten mit verschiedenen kleinen, vielgestaltigen, kleinen Bäumen und mit vielerlei Blüten und Rosen geschmückt war, deren Schönheit und Wohlgeruch unbeschreiblich war. Je länger ich sie aber ansah, desto entzückter wurde ich von der Schönheit und dem Wohlgeruch und der Menge an Früchten, die an den Bäumen hingen. Und es waren so viele Früchte, dass sie sich zur Erde neigten. Doch die Bäume wurden dadurch nicht geschädigt,

sondern blieben immer in diesem Zustand, denn sie waren himmlisch und unvergänglich, ich aber war verzückt und beobachtete. Dann sagte Theodora zu mir:

„Mein Kind, wenn dich diese Dinge entzücken und erstaunen, was wird erst dann mit dir geschehen, wenn du jenes Paradies sehen würdest, das der Herr in östlicher Richtung gepflanzt hat, was wird erst dann mit dir geschehen? Denn dieser ist mit jenem nicht zu vergleichen. Denn so weit der Himmel von der Erde entfernt ist, unterscheidet sich jener von diesem.“

Ich bat sie, mir dazu noch diese bewundernswerten Dinge zu zeigen. Und sie antwortete mir:

„Mein Kind, es ist unmöglich, dass du diese Dinge siehst, solange du dich noch in der vorübergehenden Welt befindest. Diese aber, die du gesehen hast, sind die Mühen und der Schweiß unseres Vaters Basilius, welcher sich von Jugend an mit Fasten, Wachen und erlittenen Strapazen bis in das Greisenalter abgemüht hat. Aber wegen dieser Mühen hat ihm Gott diese königlichen Paläste mit den Gärten geschenkt, damit er dort mit seinen geistlichen Kindern wohnt, die sich mit ihm abgemüht haben und die Gebote des Herrn einhalten.“

Kind, trage nun auch du Sorge, solange du in der Welt bist zu kämpfen, damit auch du hierher kommst, damit wir uns hier bis zur zweiten Wiederkunft unseres Herrn freuen, denn nach der Auferstehung wird uns der Herr andere, unvergleichlich bessere Dinge schenken. So wie auch der Apostel Paulus sagt:

„Was das Auge nicht gesehen hat und was das Ohr nicht gehört hat und was nicht in dem Herzen des Menschen aufgestiegen ist, hat Gott den ihn Liebenden bereitet.“

Ich aber war verblüfft, als ich hörte, dass ich dort nicht mit dem Körper war, sondern geistig, mit der Seele. Darum versuchte ich mich selbst zu betasten, ob ich Fleisch und Gebein trüge, doch es schien mir, als ob ich einen Sonnenstrahl ergriff und ihn festhielt, ohne irgendetwas zu halten.

Als ich auf diese Weise schlief, sah ich diese große Vision, mein Verstand aber war wohlbehalten, und ich wunderte mich über das, was ich sah. Danach, schien mir, als ob wir durch die Tür, durch die wir eingetreten waren, in den Hof gingen; wir fanden aber die Tafel leer vor, und auch kein Mensch war dort. Da kam ich zu mir, und wurde von jenen furchtbaren und bewundernswerten Dingen befreit.

Da fing ich an, mich selbst zu untersuchen, indem ich an jene Dinge dachte, die ich gesehen hatte und die ich gelehrt wurde, welche gut eingepägt in meinem Geist waren. Ich stand nun auf und ging zu meinem heiligen Starez und bedachte diese Dinge, und ich sprach zu mir selbst:

„Ob diese bewundernswerten Dinge, die ich gesehen habe, vom Teufel stammen oder von Gott?“

Als ich aber bei dem Starez ankam, machte ich vor ihm, der Gewohnheit entsprechend, eine große Verbeugung, und ich empfing seinen Segen. Ich setzte mich in seine Nähe, und er sagte zu mir mit freundlichem Antlitz:

„Weißt du, mein Kind Gregorius, dass wir in dieser Nacht beide zusammen bei den ewigen Gütern waren?“

Ich tat so, als ob ich nicht wüsste, was er mir sagen wollte, und sagte:

„Mein Starez, ich war in meiner Mönchszelle und schlief die ganze Zeit hindurch.“

Und er antwortete mir mit leiser Stimme, weil wir allein in seiner Mönchszelle waren und sagte:

„Ja, mein Kind, auch ich weiß wahrlich, dass du mit deinem Körper in deiner Mönchszelle schliefst, mit dem Geist aber und dem Sinn wandertest du in anderen Gegenden herum. Die Dinge, die ich dir nun in dieser Nacht gezeigt habe, sollst du nicht für leere Träume halten, sondern für eine wirkliche Vision. Gingst du nicht in dieser Nacht zu Theodora? Kamst du nicht in meiner himmlischen Behausung an? Eiltest du nicht, um mich zu erreichen, und standest vor dem großen Tor, als aber Theodora heraustrat, hieß sie dich mit großer Freude willkommen? Erzählte sie dir nicht von ihrem Todeskampf und ihrem Tod? Und dass sie mit großer Gewalt und Entsetzen an den wilden und finsternen Luftdämonen vorbei kam, weil ich ihr an vielen Orten half und sie vollkommen befreit wurde? Tratest du nicht mit Theodora in den Hof, auf meinen Befehl hin? Sahst du nicht die bewundernswerte Tafel, ihren Zustand und die außergewöhnlichen Dinge und schönen Früchte und was für bewundernswerte und wohlriechende Blumen da waren, und die Jünglinge, welche an ihr dienten? Standest du nicht da und sahst dir die Schönheit an, die jene bewundernswerten und außergewöhnlichen königlichen Paläste hatten? Erschienst du nicht vor mir, und ich zeigte dir Theodora, für die du mich oftmals batest, damit du wüsstest, in

welchem Zustand sie sich befindet? Hat sie dich nicht geführt, auf mein Gebot hin, und ihr tratet in den bewundernswerten Garten ein? Hieltest du nicht jene goldsprossenden Pflanzen in der Hand, und verharrtest du nicht in Bewunderung über die Schönheit ihrer Früchte? Sahst du nicht dies alles in der vergangenen Nacht? Und warum sagst du also, dass du nicht an einem anderen Orte warst und nichts gesehen hast?“

Als ich aber dies hörte, schien es mir, als ob eine Feuerflamme aus dem Munde des Heiligen kam, und als ich über die Wahrheit des von ihm Gesagten nachdachte, brach ich zusammen und blieb sprachlos. Danach aber fing ich an, Ströme von Tränen zu weinen, und mein Antlitz wurde benetzt, als ich über das große Maß seiner Heiligkeit und seiner Wunder nachdachte: dass er ein irdischer Engel war, auch dass er nicht geistig dort war, sondern in Wirklichkeit mit dem Leibe anwesend hier, und so alles erkannte. Aber der Heilige sagte zu mir:

„Mein Kind, wenn du dein Leben den Geboten Christi entsprechend verbringst, das heißt, wenn du die Schlechtigkeit meidest und dich mit der Tugend beschäftigst, will ich dich dort nach deinem Tode aufnehmen, in die ewigen Behausungen, die mir der Herr wegen seiner Güte geschenkt hat. Denn ich soll, nach kurzer Zeit von dieser eiteln Welt fort gehen; du aber wirst mir kurz danach mit Gott-gefälligem Leben und guten Werken nachfolgen, wie es mir der Herr offenbarte.

Habe aber Acht, mein Kind, dass aus deinem Munde nichts von dem herauskommt, was du gesehen und gehört hast, solange ich in dieser Welt lebe. Du wirst aber mein demütiges Leben und meine Taten aufschreiben, um sie der Welt zu überlassen, zum Nutzen der Leser. Ich aber werde künftig hin in all diesen (göttlichen) Dingen befunden, dem Willen Gottes entsprechend.“

Und nachdem mir mein heiligster Starez dies gesagt hatte, befahl er mir, zu meiner Behausung zu gehen und mich um die Errettung meiner Seele zu kümmern.

**** *
**** *
**** *

Bis hierher, meine ehren-wertesten Brüder und Väter, geht die Geschichte über den Tod Theodoras, welche der weiseste Gregorius sah und aufschrieb. Er hat aber auch viele andere Wunder und Offenbarungen des Heiligen aufgeschrieben, auch wie ihm Christus den furchtbaren Richterstuhl zeigte, die Chöre der Engel und ihre sehr bewundernswerte Ordnung und Seligkeit; es sind auch viele andere Dinge in der Handschrift festgehalten, die wir, um nicht auszufern, ausgelassen haben; wir haben aber nur den Tod Theodoras aufgenommen als nutzbringend für die Seele und wegen der Absicht, die der weiseste Mönch Gregorius verfolgte, als er sie aufschrieb. Damit nämlich die Menschen sehen und sich an den Tod und die Gefahr erinnern, der die Seele ausgesetzt ist, bis sie an den Dämonen des Luftraums vorbeigekommen ist, indem sie ihre Seelen mit der Buße und der Beichte bessern.

Gott aber sei die Herrlichkeit, das Reich, die Ehre und die Anbetung in die Ewigkeiten. Amen.

Eine Offenbarung, die Abba Makarios durch einen Engel gegeben wurde

Als Abba (Vater) Makarios einst in der Wüste wanderte, folgte ihm ein Engel des Herrn und sagte zu dem Geronta (geistlicher Altvater):

„Segne, heiliger Vater!“

Der Geronta dachte, dass es ein Mönch aus der Wüste sei, und sagte zu ihm:

„Kind, Gott soll dir vergeben!“

Nachdem sie eine kurze Strecke gegangen waren, achtete der Abba auf sein Aussehen und die Gestalt, und sagte zu ihm:

„Kind, ich sehe dich, und ich bin außer mir wegen deines bewundernswerten Aussehens, und ich denke bei mir, ob du vielleicht kein Mensch bist; und ich beschwöre dich bei Gott, mir die Wahrheit zu sagen!“

Daraufhin machte der Engel vor Abba Makarios eine große Verbeugung und sagte:

„Segne, Vater! Ich bin, wie du siehst, kein Mensch, sondern ein Engel, und ich bin gekommen, um dich Geheimnisse zu lehren, solche, die du nicht kennst und zu erfahren wünschst. Frage mich nun, was du willst, und ich werde dir antworten!“

Daraufhin machte Abba Makarios vor dem Engel eine große Verbeugung und sagte:

„Ich danke dir, Herr, denn du hast mir einen Führer gesandt, damit er mich jene Dinge lehrt, die ich nicht kenne und zu kennen verlange, die verborgenen und unsagbaren Geheimnisse!“

Und der Engel sagte:

„Frage mich nun, Vater!“

Der Geronta sagte aber:

„Sage mir, heiliger Engel, ob sich die Entschlafenen, die Menschen in jener ewigen Welt, untereinander kennen.“

Und der Engel sagte:

„Höre, heiliger Vater; so wie die Menschen in dieser Welt von abends bis morgens schlafen und am nächsten Tag aufwachen und die Menschen, denen sie gestern begegneten, kennen und sie grüßen und mit ihnen sprechen und sich oftmals zusammen sitzend freuen und einer den anderen fragt, genau so geschieht es in jener Welt: Einer kennt den anderen und spricht mit ihm. Denn es ist so, als ob jemand auf den Markt geht und dort Fürsten und

Arme sieht und nachfragt, wer dieser oder jener sei, und so auf Nachfragen auch jene kennen lernt, die er nicht gesehen hat, in gleicher Weise geschieht es auch dort, jedoch nur für die Gerechten, denn den Sündern ermangelt auch dies.“

Da sagte der Geronta:

„Ich bitte dich, mir auch über dieses zu berichten: **Was geschieht, nachdem sich die Seele vom Körper getrennt hat? Und warum werden die Totengedächtnisse für die Verstorbenen gefeiert?**“

Und der Engel sagte:

„Höre, heiliger Vater! Nachdem die Seele vom Leib getrennt worden ist, empfangen sie die Engel, nachdem der dritte Tag vergangen ist. Und sie kommen dem Himmel näher, damit sie unseren Herrn Jesus Christus anbeten. Von der Erde aber bis zum Himmel gibt es eine Treppe, und bei jeder Treppenstufe ist ein Bataillon Dämonen, die man Zollstationen nennt und jene Seele fordern, sie, die boshafte Geister; und sie nehmen ihre Handschriften mit sich und zeigen sie den Engeln, indem sie sagen:

„An jenem Tag und am soundsovielten Tag jenes Monats beging diese Seele dieses: sie hat gestohlen oder gehurt oder die Ehe gebrochen oder masturbiert oder gelogen oder einen Menschen zum Bösen angeleitet“, und was sie sonst noch Böses getan hat. Alles wird den Engeln ersichtlich gemacht. Dann machen auch die Engel auch das Gute, welches jene Seele begangen hat, ersichtlich: Die Mildtätigkeit, das Gebet, die Gottesdienste, die Fastenzeiten oder wenn sie etwas anderes Gutes getan hat, dann wiegen die Engel und die Dämonen es gegenseitig auf. Und wenn mehr Gutes gefunden wird, ergreifen sie die Engel mit großer Freude und steigen eine andere Stufe hinauf, und die Dämonen knirschen mit ihren Zähnen wie wilde Hunde und beeilen sich, damit sie die elende Seele von den Engeln rauben. Die Seele aber zieht sich zusammen und erschrickt sehr und versteckt sich im Busen der Engel, und ein großer Vortrag wird gehalten, und großer Lärm entsteht, bis sie jene elende Seele aus den Händen der Dämonen befreien. Und wieder steigen sie eine andere Stufe empor und finden furchtbarere und wildere Dämonen vor, und hier entsteht wieder große Belästigung und große und unbeschreibliche Unruhe, wer jene elende Seele empfängt, und rufend untersuchen die

Dämonen jene elende Seele und sprechen:

"Wo gehst du hin? Bist du es nicht gewesen, der gehurt und die heilige Taufe beschmutzt hat? Bist du es nicht, der die engelsmäßige Gestalt beschmutzt hat? Wo gehst du jetzt hin? Komm zurück, komm nach unten zurück, ins finstere Totenreich, ins äußere Feuer, zum schlaflosen Wurm!"

Wenn diese Seele verurteilt sei sollte, kehren die boshafte Dämonen mit ihr unter die Erde zurück, an einen finsternen und leidvollen Ort. Und wehe jener Seele, wehe der Geburtsstunde jenes Menschen! Und wer vermag von jener Not zu berichten, der die verurteilten Seelen an jenem Ort ausgesetzt sind?

Wenn aber eine reine und Sünden-arme Seele gefunden wird, steigt sie mit großer Freude in den Himmel hinauf, und ihr begegnen Engel mit Fackeln und Weihrauch und begrüßen sie. Sodann gehen sie weiter zum Thron des Gebieters, und sie betet unseren Herrn und Gott an, Jesus Christus. Und dann sieht sie die Chöre der heiligen Apostel, der heiligen Märtyrer, der heiligen Väter, die neun Hierarchien der Engel, den unsagbaren Glanz und hört jene Engelsmelodie und die unverstellte Schönheit.

Du hast aber auch wegen der Totengedächtnisse gefragt, wie und warum sie zelebriert werden. Weil, wie wir schon gesagt haben, die Seele nach drei Tagen hinaufsteigt, um anzubeten; deshalb stellen wir gleichsam ein Körbchen auf, und wir leisten Fürbitte zum Herrn wegen jener Seele. Und nach der Anbetung kehren die Engel mit ihr zur Erde zurück und zeigen ihr die Orte, auf denen sie zu Lebzeiten geschritten ist und erinnern sie an ihre Taten, die bösen und die guten, indem sie sagen:

„Hier hast du gestohlen, dort gehurt, hier übel nachgeredet, dort dich selbst befriedigt, hier gemordet, dort warst du meineidig, hier ungerecht, dort hast du Gott gelästert, hier hast du Wucherzinsen genommen, dort warst du betrunken, hier hast du die Ehe gebrochen, dort hast du Anstoß erregt.“

Daraufhin werden die guten Taten erwähnt:

„Hier hast du Erbarmen gehabt, dort gefastet, hier Buße getan, dort hast du Gottesdienste zelebrieren lassen, hier Bitten dar gebracht, dort warst bei Nachtwachen zugegen, hier hast du gebetet, dort große Verbeugungen (der Ehrerbietung) dar gebracht, hier bist du lange (asketisch) gestanden, dort warst du enthaltsam.“

Und so handeln wir bis zum neunten Tag. Und am neunten Tag

steigen sie wieder hinauf, um anzubeten, wie auch am dritten. Die Totengedächtnisse aber werden zum Gedächtnis für die Seele zum Herrn hoch gesandt, damit er sie mit erbarmenden Auge annimmt, weil die Almosen und die Gottesdienste und die Totengedächtnisse der Seele sehr nutzen, denn sie können eine Seele aus der Hölle herausholen.

Nach der zweiten Anbetung aber bringen sie die Engel wieder in die Welt und zeigen ihr das Paradies, den Ort der Barmherzigen, den Schoß Abrahams, die Wohnungen und Ruheorte der Gerechten. Und wenn sie jene unaussprechliche Freude sieht, wird sie getröstet und freut sich und bittet die Engel, sie dort mit den Gerechten mit wohnen zu lassen. Daraufhin aber zeigen sie ihr alle Höllenstrafen der Sünder, nachdem sie gesagt haben: „Dies ist der Feuerfluss, dies ist der ruhelose Wurm, dies ist die äußere Finsternis und dies die innere; dies ist das Zähneknirschen“, und so weiter, alle Höllenstrafen der Sünder. Heiliger Vater, es gibt keine grimmigere und furchtbarere Höllenstrafe als die des Hurers und des Diebes, ausgenommen die des Hurermönches und der Hurernonne, des Hurerpriesters und der hurerischen Priestergattin. Aber nach der Betrachtung aller dieser Dinge wird sie am vierzigsten Tag wieder zur Anbetung hochgebracht, weil der menschenfreundliche Gott am vierzigsten Tag die Entscheidung trifft, wo die Seele hinkommt, ihren Werken und Taten in dieser Welt entsprechend; und die Seele wird dort häuslich niedergesetzt, wo Gott es will, bis zum Tag der Auferstehung, damit auch der Leib aufersteht und seine Werke genießt.“

Daraufhin stöhnte der Geronta auf, weinte bitterlich und sagte:

„Wehe jenem Tag, an dem jener Mensch geboren wurde!“

Der Engel aber sagte zu ihm:

„Ja, ehrwürdiger Vater, so spreche ich über den Sünder, über den Gerechten aber: Glückselig der Tag und die Stunde, in der er geboren wurde.“

Daraufhin sagte der Heilige:

„Ich bitte dich, sage mir auch dieses: Hat der Sünder irgendwann Ruhe oder seine Höllenstrafe ein Ende?“

Der Engel sagte:

„Nein, heiliger Vater, weder das Königreich der Gerechten hat ein Ende, noch die Höllenstrafe der Sünder. Wenn jemand alle tausend Jahre ein Sandkorn aus dem Meer nähme und es

woanders hin versetzte, gäbe es Hoffnung auf ein Ende, die Höllenstrafe der Sünder aber hat kein Ende.“

Wieder sprach der Heilige:

„Ich bitte dich, sage mir auch dieses: Welche Heiligen sind am barmherzigsten, in Bezug auf uns Menschen, damit der elende Mensch sie bittet, für ihn zu vermitteln?“

Und der Engel antwortete und sprach:

„Alle Heiligen sind euch Menschen gegenüber mitleidig und zeigen sich erkenntlich, doch ihr Menschen erzürnt sie, weil ihr ihnen gegenüber unerkennlich und undankbar seid. Denn die heiligen Engel empfinden großes Mitleid für den Menschen, weil sie wegen der Errettung der Menschen die erstaunlichen Dinge Gottes sehen. Außer ihnen erbarmt sich die Herrin, die Gottesgebälerin, am meisten über das Geschlecht der Menschen. Der Mensch hätte ihren Namen unablässig im Munde haben müssen, Heiliger Vater. Doch der Teufel betrog ihn, und er wurde undankbar. Denn durch ihre Fürsprachen und Fürbitten bleibt bis heute die Welt bestehen. Weil die Menschen Gott und die Heiligen verachtet haben, hat auch Gott diese verachtet, gleich wie die Heiligen (sie) auch (verachten).“

Der Heilige sprach weiter:

„Sage mir, du heiliger Engel, welche Sünde die größte unter den Sünden ist?“

Und der Engel sagte:

„Jede Sünde trennt den Menschen von Gott, ehrwürdiger Vater. Der Groll aber und die Gotteslästerung herrschen über alle Sünden, denn allein diese genügen, um den Menschen hinabsteigen zu lassen, in ein Gerüst der Hölle und zu den höllischen Wesen der Erde und des Meeres.“

Und weiter sprach der Geronta:

„Welche Sünde hasst Gott darüber hinaus?“

Und der Engel antwortete:

„Die Eitelkeit; sie allein hat die ganze Welt ins Verderben gestürzt, denn durch sie fiel der Erstgeborene der Dämonen ins Verderben, durch sie hat der Pharisäer den Lohn seiner Mühen verloren, denn wenn der Mensch in dieses Laster hinein fällt, ist es schwierig für ihn, wieder aufzustehen.“

Der Geronta fragte weiter:

„Welche Menschen werden mehr als die anderen verdammt?“

Und der Engel sagte:

„Ich sagte es dir schon: der Hurer und der Gotteslästerer; jedoch sage ich dir auch dies: unter allen Höllen gibt es eine leidvolle und böse Hölle, die man die „Zurückgezogenheit“ nennt. Dort werden die Hurerpriester und Mönche und Nonnen bestraft, die gehurt haben. Denn die gefallene Engelshierarchie (Luzifers) soll durch gute Priester und Mönche wiederhergestellt werden, ehrwürdiger Vater, und ihnen soll große Ehre zuteil werden. Die schlechten und bösen Mönche werden in große Unehre und Höllenstrafe gejagt, und so auch die Priester, die die göttlichen Gesetze übertreten, und die Ungesetzliches um der Geschenke willen annehmen und ihren Gottesdienst wegen weltlicher und finanzieller Dinge vernachlässigen. Denn wegen auch nur einem einzigen Gottesdienst müssen sie vor Gott Rechenschaft ablegen. Was soll ich aber über die trinkenden Priester sagen und reden? Wehe ihnen, welche furchtbare Höllenstrafe sie erwartet!“

Darauf sagte der Geronta:

„Erzähle mir bitte auch über dies: Jene, die den heiligen Sonntag verachten, werden sie dort mit irgendeiner Höllenstrafe bestraft?“

Und der Engel antwortete und sprach:

„Wehe ihnen, ehrwürdiger Vater! Denn eine schreckliche Höllenstrafe erwartet sie. Wer den heiligen Sonntag verachtet, verachtet den Herrn, und der Herr ihn, denn der Tag des Herrn ist der Herr. Und wer ihn ehrt, ehrt den Herrn; wer wiederum das Gedächtnis der Heiligen ehrt und ihre Gedächtnisse feiert, dem helfen auch die Heiligen, denn sie haben große Freiheit bei Gott, und was sie erbitten, gewährt er ihnen. Aber die Menschen haben die Gottesfurcht verbannt, und weder Gott haben sie als Freund noch irgendeinen der Heiligen, sondern sie kleben nur an den irdischen und weltlichen Dingen, die zunichte werden und verderben, doch wehe denselben! Wisse, ehrwürdiger Vater, dass jeder Mensch, ob Priester oder Mönch, Weltmensch oder Alleinlebender, der den heiligen Sonntag nicht ehrt, Gottes Antlitz nicht sehen wird, noch Hoffnung auf Errettung hat.

Frage mich jetzt, wenn du mich noch etwas fragen willst, denn es ist Zeit, dass ich mich zum Himmel wende, um meinem Herrn meine Anwesenheit darzubringen!“

Da seufzte der Geronta, weinte bitterlich und sagte:

„Wehe uns! Siehe, hier ist der gute Knecht des Herrn, mein Engel, der stofflose und sündlose, der eilt, um dem Herrn

Verherrlichung darzubringen, wir Stofflichen und Sünder aber sorgen uns nicht um unsere Errettung, sondern wir verachten unsere Errettung.“

Der Heilige fragte den Engel weiter:

„Sage mir bitte, welches Gebet gebührt dem Mönch?“

Er aber sprach zu ihm:

„Falls der Mensch gebildet ist, die ***Psalmen Davids'***, falls er es aber nicht ist, das ***„Herr Jesus Christus, du Sohn Gottes, erbarme dich über mich Sünder!“*** Dies ist das sehr starke Gebet; auch haben viele Gebildete alles aufgegeben und dieses Gebet behalten, und sind gerettet worden, denn Männer und Frauen und Kinder und Mönche und Nonnen und Gelehrte und Ungelehrte und Erfahrene und Unerfahrene können es in ihrer Erinnerung behalten, und wer gerettet werden will, soll Tag und Nacht, in der Klausur und auf dem Weg, stehend und auch sitzend, im Gehen oder tätig, dieses Gebet mit Verlangen und Bereitwilligkeit verrichten, denn es ist wirkungsfähig für ***jeden***, der gerettet werden will.“

Und wieder sprach der Heilige:

„Weil du gekommen bist, um mich Sünder zu belehren, bitte ich dich, sage mir auch dieses: Wenn ein sündiger Mensch gefunden wird, der einen anderen belehrt, ihn aus der Sünde herausreißt und ihm den guten Weg weist, hat er dann irgendeinen Lohn?“

Der Engel sagte zu ihm:

„Wer diese Dinge tut, nach denen du mich fragst, errettet sich selbst. Doch wer einen anderen zum Bösen rät, bringt nicht nur jenen in das Verderben, sondern übergibt auch seine eigene Seele dem Teufel. Es gibt nun keine fürchterlichere Sünde, als einen Menschen zu einem bösen Werk anzuleiten, wie es aber wiederum gut ist, zum guten Werk zu raten.“

Der Heilige fragte erneut, indem er sprach:

„Sage mir auch dies: haben sich nun die Heiligen wohl auf der ganzen Welt gemehrt? Und wird es wohl am Ende diese Art von Menschen noch geben?“

Und der Engel sagte:

„Ehrwürdiger Vater, bis zur Vollendung des Zeitalters, wird der Gerechte und der Prophet dem Herrn nicht fehlen, so wie auch dem Satan der Diener nicht fehlen wird. Doch in den letzten Tagen werden die, die Christus in Wahrheit dienen, sich vor den Menschen verstecken; und wenn sie auch nicht Zeichen und

Wunder vollbringen, so wie es heutzutage geschieht, gehen sie doch mit Demut auf einem wirksamen Weg. Sie werden im Reiche Gottes für größer als die Wundertäter befunden werden. Denn dann werden sie niemanden sehen, der Zeichen und Wunder tut, damit den Menschen so aus dieser Angelegenheit neuer Auftrieb gegeben werde, durch den sie, mit großer Bereitwilligkeit ausgerüstet, in den (geistlichen) Krieg eintreten. Denn jene, welche dann die ganze Welt hüten und beherrschen, werden vollkommen verwerflich sein, weil sie nicht mal eine einzige Lehre der Tugend kennen werden. Denn sie werden sich der Völlerei, der Geldgier und der Eitelkeit hingeben und den Menschen mehr Ärgernis zum (moralischen) Abfall und nicht Vorbild sein; deswegen wird die Tugend um so mehr vernachlässigt werden, denn dann wird die Geldgier herrschen; und wehe jenen, die sich freuen, weil sie viel Geld haben; denn jene sind ein Schandfleck für Gott, den Herrn, und sie werden das Antlitz des lebendigen Gottes nicht sehen. Denn ein Mönch oder ein Laie, der seine Silberlinge gegen Zinsen gibt, wird in die Tiefe des Tartaros (der höllischen Unterwelt) herab gestürzt werden, denn er zieht es nicht vor, sie für den Herrn Frucht bringend einzusetzen, indem er den Bedürftigen Almosen gibt.“

Dies sagte der Engel zu Abba Makarios und, nachdem er sein Haupt vor ihm gebeugt hatte, sagte er:

„Segne, heiliger Vater, vergib mir.“

Da warf sich der Geronta (Mönchsvater) vor ihm nieder, erwies ihm Verehrung, indem er sagte:

„Gehe hin in Frieden, zeige dich der Heiligen Dreifaltigkeit und bitte für mich!“

Und nachdem der Engel ihn verlassen hatte, ging er in den Himmel ein.

Abba Makarios aber trat in seine Mönchszelle ein, nachdem er Gott gedankt hatte, und erzählte seinen Mitbrüdern und Mitasketen, was er vom Engel gesehen und gehört hatte, indem er Gott verherrlichte und segnete.

***Ende, und dem Gott sei die
Herrlichkeit!***



***I**n Wahrheit ist alles Eitel, das Leben ein Schatten und ein Traum. Vergeblich müht sich jeder Erdgeborene; wie auch die Schrift sagt: selbst wenn wir die ganze Welt gewinnen, werden wir doch in das Grab hinab sinken, wo sich befinden Könige und Bettler. Darum, o Christus, Gott, gewähre deine Ruhe den Entschlafenen, du Menschenliebender!*

(Sedale der Begräbnisordnung, 6. Ton)